

«Das ist Aufgabe der Gesellschaft»

Anette Stade von der **Grossmütter-Revolution*** über das Grossmami der neuen Generation.

Interview: Carlotta Henggeler

Zwischen Last und Liebe Dokumentation
DONNERSTAG 2. JULI 20.05 SRF1

TELE Wie sieht das moderne Grosi aus?
ANETTE STADE Grossmütter sollte man heute nicht mehr nur auf diese Rolle reduzieren, sie ist zu eng gesteckt. Man muss dieses Rollenbild öffnen. Einerseits erfüllt das Grossmutter-Sein die Frauen mit Stolz, andererseits haben sie auch viele andere Interessen und eigene Verpflichtungen. Grosi zu sein, ist für viele nicht der zentrale Lebensinhalt.

Und was tut die Oma von heute?
 Die heutigen Grossmütter sind meistens fit, reisen gern und sind an Kultur und Politik interessiert. Sie heben sich ihre Wünsche nicht mehr auf, sondern sie machen jetzt die Weltreise, schreiben das Buch oder engagieren sich für die Spielstrasse.

Als Projektleiterin der Grossmütter-Revolution rufen Sie zur Revolution auf. Wieso?
 Die Grossmutter ist eines der wenigen positiv besetzten Bilder älterer Frauen. Im Gegensatz zur bösen Hexe, der alten Zicke oder der Matrone.

Warum denn?
 Es geht darum, die Veränderungen, die Evolution des Grossmutterbildes aufzu-

zeigen. Gleichzeitig wollen wir das vielfältige gesellschaftliche Engagement dieser Frauen sichtbar machen und setzen uns für mehr Wertschätzung der grossmütterlichen Betreuungsarbeit ein.

Auf Ihrer Homepage grossmuetter.ch liest man, dass die neue Generation der Grossmütter pro Jahr Betreuungsarbeit im Wert von 2 Mrd. Franken leistet. Eine unglaubliche Zahl! Das hätten wir nicht gedacht.
 Damit ist die Arbeit beider Grosseltern gemeint. Auch wenn die Frauen statistisch gesehen den grösseren Teil der Betreuungsstunden leisten, gibt es auch viele sehr engagierte Grossväter.

SRF-DOK
 Grosseltern von heute sind meist **fit, gesund**, stehen voll im Leben. Aber müssen sie deswegen ihre **Enkel hüten**? Das scheint heute fast zu ihrem Pflichtprogramm zu gehören. Wer sich dem widersetzt, stösst schnell auf **Unverständnis**. Doch junge berufstätige Eltern sind oft auf die **«Krippe Grosi»** angewiesen, denn mit den Betreuungsstrukturen hinkt die Schweiz noch hinterher. Ist es in Ordnung, dass alle mit den Grosseltern rechnen?

Sie möchten, dass die Politik diese Betreuungsarbeit wahrnimmt, und stellen gar eine Steuererleichterung zur Debatte.
 Bei dieser Forderung geht es uns nicht primär um das Entgelten, sondern um die Spesenvergütung. Jeder Manager kann problemlos seine Spesen von den Steuern abziehen. Wenn man als Grosseltern zweimal die Woche von Basel nach St. Gallen fährt oder mit den Enkeln in den Zoo geht, dann bekommt man nichts. Dabei könnte man diese Spesen sogar gut belegen.

Das Zugbillet, der Eintritt in den Zoo oder ins Kino und das Glacé kosten. Sie haben

diesbezüglich Diskussionen geführt. Können Grosseltern bald Spesen abziehen?
 Vielleicht in 20 Jahren. Wenn es in der Politik um Geld geht, dauert alles lange.

Sie setzen sich für moderne Grossmütter ein, sind aber selber gar kein Grosi...



«Grossmutter zu sein, ist nicht der zentrale Lebensinhalt.»

Anette Stade (48), Projektleiterin «Grossmütter-Revolution»

Als vierfache Mutter, meine älteste Tochter ist 25 Jahre alt, bin ich quasi in der Poleposition (*lacht*). Seit fast 20 Jahren bin ich als Projektentwicklerin in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen unterwegs. Die Rolle der Frau im Alter interessiert mich.

Zudem sagen Sie, dass Kinderbetreuung Aufgabe des Staates sein sollte.

Die Wirtschaft und der Staat möchten die Frauen immer mehr ins Erwerbsleben einbinden, stellen aber zugleich nicht genug Betreuungsplätze für Kinder zur Verfügung. So müssen dann die Grosseltern in diese Lücke springen. Das

geht für mich nicht auf! Es ist eine Aufgabe der Gesellschaft. Was ja nicht heisst, dass Grossmütter und Grossväter nicht auch ihre Enkel hüten dürfen. Doch zwischen der Wahl, die Enkel regelmässig zu sehen, und dem Grosi als Krippenersatz liegt für uns noch viel Handlungsbedarf. Vielleicht ändert sich ja erst etwas, wenn die Grossmütter in den Streik gehen. Doch wer bestreikt schon die eigene Familie? ■

*«Grossmütter-Revolution», ein vom Migros-Kulturprozent gefördertes Projekt, versteht sich als Plattform und Thinktank für die heutigen Frauen der Grossmütter-Generation. Mehr Infos unter: grossmuetter.ch

CH-Grosseltern leisten unbezahlte Betreuungsarbeit im Wert von 2 Mrd.



FOTOS: GETTY IMAGES, ZVG